

es, der hier wie in Böhmen thatsächlich die Christianisirung durchführte, mögen in beiden Ländern auch zunächst slawische christliche Anregungen vorausgegangen sein. Von den deutschen Burgen, die zu Baugen, Görliß, Ramenz, Weißenberg, Jauernick, Ostriß, Rothenburg, Seidenberg u. s. w. errichtet wurden, beherrschten im 11. Jahrhundert die Deutschen das Land, dort fanden die vom Bisthume Meissen ausgesandten Priester festen Halt. Noch im 11. Jahrhundert machten die Wenden dem heiligen Benno (gest. 1106), Bischof von Meissen, viel zu schaffen; daß namentlich er es war, welcher die Wenden zum Christenthum führte, geht auch aus der Bulle vom Jahre 1523 hervor, mit der Papst Hadrian Benno kanonisirte.¹⁾ Ausdrücklich wird darin hervorgehoben, daß zu Benno's Zeit die Wenden „in hartnäckigen Irthümern“ lebten, also 200 Jahre nach der angeblichen Befehrung durch die Slawenapostel Cyrill und Methud. Unter dem sechszehnten meißnischen Bischöfe, Albert, scheint endlich das Christenthum in der Lausiß sich ganz festgesetzt zu haben. Er war von Geburt selbst ein Wende. „Da nun Albertus ein geborener Sorb war, derselben Sprache verstund, und auch eine große Liebe gegen sein Geschlechtswolk hatte, so fand sich dergleichen Liebe bei den Wenden gegen ihn. Dammhero. zu seiner Zeit die Wenden sich mehr und mehr zu dem Christenthum bequerten und in die Kirchencereemonien sich schickten.“²⁾ Troßdem mag es, wie derselbe Autor bemerkt, auch damals noch nicht ganz sicher mit dem Christenthum gestanden haben, und nach Analogie der weiter nördlich wohnenden, damals noch in der Germanisirung begriffenen Slawen, waren die Sorbenwenden äußerlich wohl Christen, innerlich aber immer noch Heiden.

Mit der Stiftung des Domkapitels und der Petrikirche hatte aber das

¹⁾ Luther war über Benno's Heiligspredung weidlich ergrimmt. Er schrieb: „Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meissen soll erhoben werden.“ Die Meißener blieben ihm aber die Antwort nicht schuldig, es kam ein Lied 1524 in Aufnahme, das Hoffmann von Fallersleben (in Aufseß' „Anzeiger“ 1833, S. 78) nach der Breslauer Handschrift mitgetheilt hat und in dem es z. B. heißt:

Ach Luther, du viel böser man:
Was hot dir Byshoff Benno gethan:
Das du in so magst schenden:
Groß wunder ist, daß goth nicht richt:
Deyner lotherei zu lange zcusicht:
Du wirst's nicht ewig treyben.

²⁾ Vergleiche Knauth, S. 139.